

Schleßisches Pastoralblatt.

Verantwortlicher Redacteur: August Meer in Breslau.

Verlag von G. P. Aderholz's Buchhandlung in Breslau.

Preis 4 Mark pro Jahrgang. — Erscheint monatlich zweimal. — Inserate werden mit 15 Pf. für die gespaltene Petitzeile berechnet.

N^o 12.

Breslau, den 15. Juni 1888.

IX. Jahrgang.

Inhalt: Das Bekleiden von Bildern und Statuen. Von Präseft Meer. — Der neue Rottenburger Diöcesan-Katechismus. — Die liturgische Verehrung des heil. Johannes Baptista, besonders in der orientalischen Kirche. — Offene Correspondenz. — Errichtung der Bruderschaften (Sobalitäten) von der Immervährenden Hülfe. — Literatur. — Diöcesan-Nachrichten. — Personal-Nachrichten.

Auf das 2. Halbjahr 1888 des „Schleßischen Pastoralblattes“ wolle man rechtzeitig bei den K. Postanstalten oder Buchhandlungen abonniren.

Redaktion und Verlag des „Schleßischen Pastoralblattes.“

Das Bekleiden von Bildern und Statuen.

Von Präseft Meer.

Herr Pfarrer S. in L. schreibt uns: „In einer Kirche befindet sich eine große Gliedergruppe mit Hauentopfe. Sie ist umkleidet mit einem Seidenkleid und behangen mit alten Geldstücken. Sie dient als Maria-Statue. Schon Jahrelang habe ich gegen diese Art der Umkleidung mich ausgesprochen, doch immer vergeblich. Nun erinnere ich mich, einmal irgendwo gelesen zu haben, daß schon die Bekleidung von wirklichen Statuen und Statuetten liturgisch und kirchlich verboten ist, wiewohl ich auf meinen Reisen selbst die Wallfahrts- resp. Gnadenbilder mit Kleidung verunziert fand.

Ich bitte, Sie wollen so gütig sein, in Ritualbüchern u. nach der Gesetz-Stelle der betreffenden Verbote zu forschen, und mir gefälligst mittheilen, damit ich auf Autorität gestützt, so viel ich vermag, gegen dergleichen Abusus auftraten kann.“

R. Die Instr. past. Eyst. sagt Tit. VII. Ad sacras imagines u. a. „Statuae sanctorum palliis pro hiemis vel aestatis varietate mutatis non exhibeantur neque in processionibus sub baldachino deferantur, (S. R. C. 11. April 1840.) sed scita artificis vel pictoris manu ita omnia fucio eliminato repraesententur, ut non nisi pietatem spirent et aspicientes ad recolendum pie et meritorie mysterium excitent vel sanctum imitandi desiderium instillent.“

In demselben Sinne sagt Schäß, Pass. Theol. 7. Aufl. S. 425: „Es ist eine ebenso schöne als sinnvolle Sitte, die heiligen Bilder, besonders die der Königin aller Heiligen zu krönen; jedoch Statuen der seligsten Jungfrauen, oder der Heiligen, oder gar Gemälde mit zwei- oder dreifachem Gewande zu schmücken, besonders wenn sie sich durch kunstvolle Arbeit auszeichnen, ist nicht zu loben.“

Diese einschränkende Bezeichnung entspricht dem „Permitti posse“, das die S. R. C. am 21. März 1744 auf nachstehende Anfrage ertheilt hat: „Utrum in nocte serias V. in Coena Domini, licitum sit, statuum B. M. V. vel nigro circumdatam cum crucifixo mortuo in gremio deposita, exponere et feria VI. sequenti in mane eam in processione cum pluvialibus nigris deferre?“

In dem Decretum generale de Sacris Imaginibus vom 15. März 1642 handelt die S. R. C. ebenfalls über das Bekleiden der Bilder, verbietet es nicht, stellt aber den sehr beherzigenswerthen Grundsatz auf: „Quae oculis fidelium subijciuntur, non inordinata nec insolita appareant, sed devotionem pariant et pietatem.“ Außerdem hebt das Dekret hervor, daß bei Bildern und Statuen, — publico aspectui exponere aut vestire — nur der Habitus und die forma beachtet werde, die „ab antiquo tempore“ in Gebrauch war.

Die Kirche dringt demnach bei Anfertigung von Bildern und Statuen darauf, daß bei Festhaltung der guten alten Tradition „veneratio et cultus sic dictis Imaginibus angeatur.“

Es gehört daher zu den Pflichten des Seelsorgers, nach dieser festen Norm in der beregten Frage zu handeln. Viel, sehr viel gäbe es grade zu verbessern. Aber — Vorsicht und Nachsicht werden dabei nicht außer Acht zu lassen sein.

Der neue Rottenburger Diöcesan-Katechismus.

Der Artikel des „Alten Schulmannes“ über die neuesten Katechismen in vor. Nr. hat uns von vielen Seiten die dankbarste Anerkennung eingetragen. Der „Alte“, ein Practicus durch und durch, hat Recht, so schrieb man uns, und voll und ganz verdient sein Urtheil über den „Rottenburger

Katechismus“ die Zustimmung Aller, die diesen kennen. Wer ist denn der „Alte“? Seinen Namen sollen wir nicht nennen, aber das dürfen wir wohl sagen, daß er der älteste und bewährteste Schulmann Schlesiens ist.

„Mit Interesse habe ich den Artikel in Nr. 11 d. Bl. gelesen: „Ein Beitrag zur Lösung der Katechismusfrage“, schreibt uns ein warmer Freund der Katechismusache. „Ich fürchte, daß er zu spät kommt. Schon Ende Januar d. J. habe ich selbst einem einflussreichen Mitgliede der Katechismus-Commission Mittheilung gemacht, daß der neue Katechismus für die Rottenburger Diocese weitaus besser sei, als die übrigen Bearbeitungen des Deharbe, zumal die Köln-Münsterische. Wenn übrigens der Rottenburger Katechismus besser ist als die übrigen — so hat sicher hierzu die Arbeit unseres unermüdblichen Pfarrer Kluge beigetragen, wie eine nähere Durchsicht erlegt.“

Wir lassen im Nachstehenden das Wichtigste aus dem Erlass des Bischoflichen Ordinariat in Rottenburg an den hochwürdigsten Klerus der Diocese folgen:

Nachdem seit Jahren von den verschiedensten Seiten und wiederholt der Wunsch nach einer Revision unseres bisherigen Diöcesekatechismus an Uns gebracht worden ist, sind Wir heute in der Lage, diesem Verlangen zu entsprechen und der hochwürdigsten Diöcesanversammlung den neu bearbeiteten Katechismus übergeben zu können. Es scheidet damit der von Pfarrer Dr. Schuster verfaßte Katechismus, der seit bald vierzig Jahren im allgemeinen Gebrauch ist, aus unsern Schulen. Neben unleugbaren Mängeln, welche diesem Buche anhafteten, hatte dasselbe auch anerkannte Vorzüge. Ueberdies fällt sein Entstehen in eine Zeit, in der auf dem Gebiete des katechetischen Unterrichts große Unsicherheit und Verwirrung herrschte, so daß es damals einem schmerzlich empfundenen und allgemein beklagten Nothstande Abhilfe schuf und reichen Segen unter uns gestiftet hat. Es drängt Uns, dies öffentlich hier auszusprechen. Möge Gott dem Bemühten reichlich lohnen für alles, was er seinerseits beigetragen hat, um wahre Gotteserkenntnis und Gottesliebe unter den Angehörigen Unserer Diocese zu verbreiten und zu befestigen.

Betreffend den neuen Katechismus aber geben Wir der hochwürdigsten Geistlichkeit das Nachstehende zu erkennen.

Wie ein Blick in den neuen Katechismus zeigt, ist derselbe gegen den bisherigen in ganz erheblicher Weise abgekürzt worden. Ueberdies war es Unser angelegentlichstes Bestreben, Fragen und Antworten zu vereinfachen und den gesammten Katechismuseinhalt in eine verständlichere und schulthümlichere Form zu bringen. Auf Grund dessen dürfen Wir wohl hoffen, daß sowohl die Einführung der Kinder in das Verständnis

der geoffenbarten Wahrheiten, als auch das Memoriren der Katechismusätze in nicht unerheblichem Grade erleichtert sein sollte. Die genaue Befolgung der Vorschrift, wonach in jedem Schuljahre zwei Hauptstücke des Katechismus, somit während der letzten vier Schuljahre der ganze Katechismus zweimal vollständig durchgearbeitet werden soll, erscheint nunmehr als unter allen Verhältnissen ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar. Ueberdies wird für die so nothwendigen Repetitionen je am Ende eines Schuljahres und vor der Entlassung aus der Schule, und nicht minder auch für die Behandlung der biblischen Geschichte, worauf Wir bei der großen Wichtigkeit dieses Gegenstandes noch ganz besonders aufmerksam machen wollen, ein genügendes Maß von Zeit erübrigt werden.

Bei Abfassung des Katechismus sind Wir von dem Grundsatz geleitet gewesen, in Frag und Antwort nur dasjenige aufzunehmen, was in allen Schulen mit den Kindern durchzugehen und von diesen zu memoriren ist. Es bilden sonach die durch einen größeren Druck hervorgehobenen Fragen und Antworten den eigentlich obligatorischen Theil des Katechismus. Der in weitem Umfange angewandte Kleindruck enthält theilweise solches, was bei der Erklärung der betreffenden Antwort zwar nicht unbeachtet bleiben soll, aber doch nicht von der Art ist, daß die Aufnahme einer besonderen Frage als geboten hätte erscheinen können. Anderes dagegen, das in den Kleindruck aufgenommen wurde, ist nur für solche Schulen bestimmt, deren Verhältnisse ein weiteres Eingehen auf die Religionswahrheiten zumal in apologetischer Richtung gestatten beziehungsweise als nothwendig erscheinen lassen. Es muß demnach dem Ermessen des Katecheten überlassen bleiben, in wie weit er das Memoriren des Kleindrucks von den Kindern verlangen will. Wir Unsererseits sind der Meinung, daß es in keiner Schule an Katechumenen fehlen sollte, welche schon auf den Wunsch und die Ermunterung des Katecheten und nach zweckentsprechender Anleitung, ohne daß es ihnen strenge zur Aufgabe gemacht wird, es sich angelegen sein lassen werden, auch den Inhalt des Kleindrucks ihrem Gedächtnisse einzuprägen. Obnehin wird schon das aufmerksame Durchlösen dieser Anmerkungen nach dem Unterrichte geeignet sein, in der Seele des Kindes die Erinnerung an die vom Katecheten gegebenen erläuternden Bemerkungen wieder aufzufrischen und zu befestigen. Dabei bemerken Wir indeß ausdrücklich, daß durch die Beschäftigung mit dem Kleindrucke die Einübung und Einprägung der obligaten Fragen und Antworten in keiner Weise beeinträchtigt werden darf, wie Wir es andererseits als selbstverständlich erachten, daß auf die schwächer begabten

Kinder betreffend den obligaten Stoff — zumal im ersten Jahre des Katechismusunterrichts, die nothwendige Rücksicht genommen wird.

Seinem ganzen Wesen nach hat der Katechismus zunächst die Bestimmung, in gedrängter Kürze einen Uebersicht der christlichen Heilswahrheiten zu geben. Sache des Katecheten ist es, und darin liegt gerade die höchste Aufgabe der catechetischen Thätigkeit, die religiösen Wahrheiten für Herz und Willen fruchtbar zu machen und aus denselben praktische Folgerungen für das Leben überhaupt und zumal für die Verhältnisse des Kindesalters und der Jugend zu ziehen. Auch nach dieser Richtung werden die Katecheten Förderung für ihre Arbeit im neuen Katechismus finden, — zunächst in den eigens gestellten Nutzenanwendungsfragen, insbesondere aber in den in ziemlich großer Anzahl aufgenommenen Bibelstellen sowie in den je an den Schluß der einzelnen Abschnitte gestellten „Anmuthungen“. Die Schriftstellen sind beigegeben nicht allein als Beweisstellen für die betreffenden Lehren; sie sollen meist ebenso dazu dienen, an sie praktische Folgerungen aus den behandelten Lehren anzuknüpfen. Derartige Stellen der heil. Schrift — und dasselbe gilt auch von den an verschiedenen Orten vorgemerkten Gesangbuchstücken, haften in der Regel viel tiefer als die gewöhnlichen Katechismusätze und bilden oft genug einen bleibenden Schatz, aus dem in den verschiedenen Lagen des Lebens reiche Frucht, Trost und Belehrung geschöpft werden kann. Die Stellung der „Anmuthungen“ je am Schluß eines Abschnittes hindert selbstverständlich nicht, den Inhalt derselben je nach Umständen schon im Verlaufe der Erklärung zu verwenden. Ganz auf dieselben verzichten, wird aber kein Katechet ohne die Fruchtbarmachung des behandelten Gegenstandes für Herz und Leben zu gefährden und zu beeinträchtigen.

Entsprechend den verschiedenen an Uns gebrachten Wünschen haben Wir für das Morgen- und Abendgebet je ein doppeltes Formular in den Anhang aufgenommen. Es bleibt den Katecheten überlassen, zwischen denselben zu wählen oder auch bei den unteren Abtheilungen das gereimte und mit den älteren Schülern das andere Formular einzüben. Bei der durch Unseren Normalerlaß je zum Beginne der Winterschule angeordneten Belehrung über das heil. Messopfer und das andächtige Anwohnen bei demselben ist fortan die gleichfalls dem Anhang einverleibte Merkterklärung zu Grunde zu legen. Die darin aufgenommenen Gebete je zum drei Haupttheilen müssen memorirt werden. Die „christliche Tages- und Lebensordnung“ wird insbesondere bei der Vorbereitung auf die erste heilige Kommunion mit Nutzen verwendet werden können. —

Die liturgische Verehrung des heil. Johannes Baptista, besonders in der orientalischen Kirche.

Nach fünfßhalbhundertjährigem Schweigen der Prophetie stand in Israel ein Prophet auf, welcher der letzte, aber auch der größte aller Propheten sein sollte. Er war es ja, von dem Christus der Herr selbst vor der versammelten Menge bezeugte: „Non surrexit major inter natos mulierum Joanne Baptista“.

Da nun der heilige Johannes Baptista schon während seines Lebens auf Erden eines solchen Zeugnisses vom Herrn gewürdigt worden war, so ist es begreiflich, daß die Kirche von jeher die Feste dieses Heiligen feierlich beging, daß sie dieselben ihren höchsten Festen beizählte. Es bildete sich ein ganzer Festkreis aus, dessen Mitte die Nativitas s. Joannis Baptistae einnimmt. Diesem Feste gehen voran Conceptio sancti Joannis Baptistae und Memoria s. Joannis in utero sanctificati; ihm folgen nach Officium sive munus s. Joannis Baptistae, Decollatio, prima et secunda inventio capitis s. Joannis Baptistae. Wir wollen diese Feste einzeln nach dem Lebenslauf des Heiligen betrachten.

Schon seine Vorherverkündigung gab Anlaß, das festum conceptionis s. Joannis Baptistae zu feiern. Im griechischen Brevier wird dasselbe unter dem Namen ἡ οὐλήτης τοῦ τιμίου, ἐνδόξου προφῆτου προδρόμου καὶ βαπτιστοῦ, am 23. September angeführt. Bezüglich des Tages herrschte bei den Griechen früher keine Uebereinstimmung, indem sich das Fest in einigen Kalendern auf den folgenden Tag verschoben findet, für welchen es auch in den lateinischen Martyrologien festgesetzt war. Die Differenz lag nahe. Der Name Conceptio verführte nämlich einige, die Idee des Festes in Parallele zu stellen zu dem Geheimnisse der unbesleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria, als ob Gott auch die Seele des heil. Johannes in dem Augenblicke von der Erbsünde befreit hätte, in welchem sie mit dieser Makel hätte beledet werden müssen. Die Kirche dagegen wollte durch das Fest der Conceptio s. Joannis die Gläubigen an die wunderbaren Ereignisse im Tempel erinnern, wo dem Priester Zacharias die Geburt eines Sohnes zugleich mit dessen Berufsthätigkeit als Vorläufer vom Engel vorhergesagt wurde. Daß dies die einzige richtige Auffassung ist, bezeugen zwei Festbilder, die bestimmt waren, an diesem Tage zum Küssen ausgelegt zu werden. Das eine findet sich im Menologium des Basilus, das andere in einem Lectionarium aus dem 11. Jahrhundert. Beide stellen die Opferung des Zacharias im Tempel dar. Während die Griechen noch immer an diesem Feste festhalten, schwand es bei den Lateinern allmählig aus den Martyrologien, und seit dem 15. Jahrhundert wurde auch dessen öffentliche Feier abgesehafft. Nach dem

Zeugnisse der Kirchenschriftsteller wollten die Vorsteher der Kirche dadurch dem Mißverständnisse vorbeugen, das gar leicht aus dem Namen des Festes *Conceptio* hätte entstehen können, als wenn nämlich dem heil. Johannes Baptista eine Bevorzugung zuerkannt würde, die einzig Privilegium der seligsten Jungfrau Maria ist. (Vergl. Nilles, *Kalendarium utriusque ecclesiae*, tom. 1, pp. 283—284.)

Eine zweite Feier, die dem Vorläufer des Herrn galt, war die Erinnerung an seine Heiligung im Mutterleibe, *Memoria s. Joannis in utero sanctificati*. Es war dies mehr eine Vorbereitung auf das kommende große Fest der Geburt. Worin dieselbe bestand, giebt die große deutsche Reformsynode von Seligenstadt im Jahre 1022 an, der auch der berühmte Canonist Burchard, Bischof von Worms, bewohnte. Nach dieser Synode sollte man drei Wochen vor der Geburtsfeier des Heiligen nicht nur im Allgemeinen allen öffentlichen Festlichkeiten entsagen, sondern es mußten auch namentlich die feierlichen Hochzeiten unterbleiben. Es war diese Zeit im eigentlichen Sinne des Wortes „*tempus clausum quoad nuptias celebrandas*“, und bildete ein canonisches *impedimentum impediens*, wie es heute noch rücksichtlich der Advents- und der Fastenzeit der Fall ist. Die Worte des Concils sind im *Corpus juris canonici* enthalten und lauten also: „*Non oportet a Septuagesima usque ad octavas Paschae, et tribus hebdomadibus ante festivitatem sancti Joannis Baptistae, et ab Adventu Domini usque ad Epiphaniam nuptias celebrare. Quod si factum fuerit, separentur.*“ (C. 10. C. 32, 9. 4.) Das Concil beschloß ferner: „*Ut quatuordecim dies omnes Christiani ante festivitatem s. Joannis Baptistae in abstinentia sint carnis et sanguinis, nisi infirmitate impediante, aut alienius festi solemnitate, quae in illo episcopo celebris habetur intercedente.*“ Durch Buße und Abtödtung sollten die Gläubigen der Gnade theilhaftig zu werden streben, welcher der Täufer schon vor seiner Geburt gewürdigt worden war; zugleich sollte in ihnen die Sehnsucht nach dem Vorläufer Christi und in diesem nach dem Herrn selbst wachgerufen werden. In der lateinischen Kirche ist nach der jetzt bestehenden Vorschrift das Fasten nur auf einen Tag beschränkt, nämlich die *Vigilia s. Joannis Baptistae* am 23. Juni. (Vergl. Nilles, *ib.* pp. 176—177, 187—188.) Die *Vigilia* führt uns hinüber zu dem größten Johannesfeste, der *Nativitas* am 24. Juni.

Während man bei andern Heiligen nur den Todestag feierlich zu begehen pflegt, wird den Gläubigen am 24. Juni auch die Geburt des Täufers vor Augen geführt, auf daß sich erfülle, was der Engel von dieser vorausverkündet hatte: „*multi in nativitate eius gaudebunt.*“ Freude ist daher

das Gepräge dieses Tages, und namentlich in früheren Zeiten sollte sich die Feier in einer Weise entfalten, wie ihr nur die Hauptfeste des Kirchenjahres an die Seite gestellt werden können. Schon die Vespere am Vigil-Tage sollten nach dem Ceremoniale des Erzbischofes Marcellus von Corcyra feierlich gehalten werden. An andern Orten wurde vorgeschrieben, die Kirche besonders zu schmücken, am Morgen des Festtages alle Glocken zu läuten, die einzelnen Horen des *Officium*s zu singen, das heilige Messopfer in feierlicher Weise darzubringen und anderes zu veranstalten, was der Gegend oder der Sitte des Volkes angemessen war.

Nicht genug an der kirchlichen Feier, suchten die Gläubigen ihrer Festesfreude überdies in einzelnen Gebräuchen Ausdruck zu geben, die an das Fest selbst oder an den Vorabend des Festes geknüpft waren. Die weiteste Verbreitung darunter fand das Johannesfeuer. Dasselbe nahm folgenden Verlauf: Am Vorabend des Festes bei einsetzender Dämmerung kam man auf einem erhöhten Orte zusammen, legte dort Holz übereinander und setzte dasselbe in Brand. Während die Flammen das Holz verzehrten und mit ihrem Lichte die Gegend weithin erhellten, ermunterten sich die Versammelten gegenseitig zur Freude über die Ankunft desjenigen, der wie eine Leuchte dem Kommenden voranging, und in seinem Lichte dem Geistesauge der Israeliten zu erkennen gab den Irrthum des Heidenthums und den Schatten des Judenthums. Später mischten sich in diese Volksfeier viele Mißbräuche ein; deshalb sah sich die Trullanische Synode veranlaßt, die Unterlassung derselben anzuordnen.

Gbenso entfiel seit dem 11. Jahrhundert auch die Vollmacht eines jeden Priesters, an diesem Tage das heilige Opfer drei Mal darzubringen. Es hatte dies viel beigetragen zur Hebung der Festlichkeit, indem ja die *Nativitas sancti Joannis Baptistae* dadurch in der Rangordnung der Feste dem Gründonnerstag, an welchem früher auch drei heilige Messen zu lesen gestattet war, und dem heil. Weihnachtssfeste gleichgestellt worden war. Durch die drei heiligen Messen wollte man den dreifachen Dienst des großen Propheten andeuten und zwar in der ersten sein Amt als Vorläufer, in der zweiten seine Thätigkeit als Täufer, in der dritten sein Leben als Naziräer oder Vorbild der Einsiedler und Mönche. (Vergl. Nilles, *ibid.* pp. 187—190.)

Ein weiteres *Officium* des heil. Johannes Baptista finden wir im griechischen Brevier auf den 7. Januar festgesetzt, die *συναγωγὴ τοῦ προδρομίου*. Dieses soll einerseits den Gläubigen das vorhergehende Fest der Taufe Jesu im Jordan in Erinnerung bringen, anderseits in ihnen das Verlangen erregen, zahlreich sich dort einzufinden, wo die Thätigkeit des heil.

Johannes als Bußprediger fortgesetzt wird. Die lateinische Kirche hat dieses *Officium* nicht in ihre Liturgie aufgenommen. Bei den Griechen hat es seinen Grund in der Eigenthümlichkeit ihres Ritus, ein großes Fest nie für sich allein zu feiern, sondern demselben stets ein anderes folgen zu lassen, das zu dem ersten in Beziehung steht, um die Idee des Hauptfestes in den Gläubigen wachzuerhalten und zu befestigen. (Vergl. Nilles, *ibid.* pp. 63, 93, 272, 365.)

Noch bleiben drei Feste zu erwähnen übrig, von denen uns das erste den Todestag und die Todesart des heil. Johannes zur Betrachtung vorführt; dasselbe wird am 29. August gefeiert und zwar als Tag der Trauer über die grausame Hinrichtung des Täufers. Noch jetzt ist deshalb dieser Tag bei den Griechen ein Fasttag. (Vergl. Nilles, *ibid.* pp. 261 bis 262.) Veranlassung zum zweiten und dritten Feste gab die zweimalige *inventio capitis sancti Joannis Baptistae*, welche im griechischen Ritus an einem und demselben Tage, dem 24. Februar, zusammen begangen und im Brevier so angeführt wird: Ἡ δὲ καὶ β' εὐρησις τῆς τιμίας κεφαλῆς τοῦ προδρόμου. (Vergl. Nilles, *ibid.* pp. 111—112.) Die Lateiner feiern die zwei Auffindungen getrennt, die eine am 24. Februar, die andere am 29. August. Von der ersten erzählt der Kirchenhistoriker Sozomenus, sie habe stattgefunden im Jahre 391 zu Constantinopel durch zwei Mönche, welche der Secte des Macedonius angehörten. Als diese hierauf nach Cilicien auswanderten, nahmen sie das gefundene Kleinod mit. Der Kaiser Theodosius aber ließ es wieder unter großer Feierlichkeit nach Constantinopel bringen und in dem großen Tempel, der genannt wurde περὶ τοῦ ἐβδόμου, zur Verehrung niederlegen. Ob diese Auffindung und Uebertragung, welche die orientalische Phantasie mit vielen wunderbaren Begebenheiten ausschmückte, so vor sich gegangen, ist schwer zu sagen. Die Schwierigkeit, in dem ganzen Vorgang das Wahre vom Erdichteten zu unterscheiden, bemog schon den Papst Gelasius auf dem Concilium Romanum im Jahre 496 den Bericht als zur kirchlichen Fassung ungeeignet zu bezeichnen. (C. 3. Dist. 13.) Mehr und Sicheres wissen wir von der zweiten Auffindung. Ueber dieselbe schreibt Marcellus, Abt eines Klosters der Stadt Emesa in Syrien Folgendes. Zwei Mönche kamen nach Jerusalem, um dort ihre Andacht zu verrichten. Da wurde dem einen vom heil. Johannes dem Täufer geoffenbart, daß im Hause des Herodes sein Haupt vergraben liege. Sie suchten nach und fanden es. Auf der Rückkehr in ihre Heimath gesellte sich ein Mann aus Emesa zu ihnen, welchem sie den Sack mit dem heil. Haupte zu tragen überließen. Dieser jedoch entfloh bei der Nacht mit der kostbaren Reliquie und brachte sie in seine Vaterstadt. Dort hielt er sie zuerst verborgen

und verehrte sie für sich, bis man später unter Marcellus Archimandrita der vielen Wunder wegen auf das Haupt aufmerksam wurde und es dann zur öffentlichen Verehrung ausstellte. Außerdem wird auch eine dritte Auffindung erwähnt, die zu Comana in Cappadocien gemacht worden sein soll. Dieselbe wird in der griechischen Kirche am 25. Mai gefeiert. (Vergl. Nilles, *ibid.* p. 165.) Die lateinische Kirche hat keinen eignen Tag hierfür, da sie ohnedies die beiden ersten Auffindungen an zwei verschiedenen Tagen begeht.

So stellt die Kirche, durchbrungen von der Würde des heil. Johannes des Täufers, die wichtigsten Momente seines Lebens in den einzelnen Festen den Gläubigen zur Betrachtung vor, um deren Vertrauen auf die Firtüfte dieses Heiligen zu beleben. Er war es ja, der, schon im Mutterleibe ausgezeichnet mit dem Gnabengeschenke des heiligen Geistes, gewürdigt wurde, den König der Glorie zu taufen und auf ihn hinzuweisen als das Lamm, das hinwegnimmt die Sünden der Welt; er war es aber auch, von dem der Herr selbst das herrliche Zeugniß ablegte: „Non surrexit maior inter natos mulierum Joanne Baptista.“ (Salzb. Abl.)

Offene Correspondenz.

G. in L. (Vollkommener Ablass am heil. Frohnleichnamsfeste.) „In dem Vermeldebuch der Pfarrei W. las ich heut: „Wer am heil. Frohnleichnamsfeste die heil. Sacramente der Buße und des Altars empfängt, erhält einen vollkommenen Ablass.“ Dies war mir neu und ich fragte den Pfarrer, ob denn mit dem Frohnleichnamsfeste dieser Ablass verbunden sei. Der Pfarrer wußte mir hierüber keinen Aufschluß zu geben, sagte, er habe das hier schon seit fast 40 Jahren so vorgefunden und meinte, das könnte wohl noch ein Privilegium vom Kloster zu Leubus sein, zu dem die Pfarrei gehört. Wie verhält es sich nun mit diesem Ablass?“

R. Das Frohnleichnamsfest führte Papst Urban IV. durch seine Bulle „Transituens“ vom 11. August 1264 in der ganzen katholischen Kirche ein. Um die Gläubigen anzuregen, daß sie sich bei dieser Feier Gott dem Herrn für eine so große Wohlthat durch erhöhten Eifer erkenntlich zeigten, verlieh er durch dieselbe Bulle einige Ablässe, welche dann durch die Päpste Martin V. (Bulle „Ineffabile“ vom 26. Mai 1429) und Eugen IV. (Bulle „Excoellensissime“ vom 26. Mai 1433) noch vermehrt wurden, und zwar sind es die folgenden:

Ablässe (Raccolta S. 83.) 1. 200 Tage an der Vigile des Frohnleichnamsfestes für Sene, welche reumüthig beichten und fasten oder ein anderes frommes Werk nach dem Rathe des Beichtvaters üben. — 2. 400 Tage am Fest-

tage für Jene, welche reumüthig beichten und andächtig der ersten oder zweiten Beßer, der Matutin und der Messe be-
wohnen und zwar für jede der genannten Functionen 400 Tage. — 3. 160 Tage am Feste selbst für jede der kleineren Tagzeiten nämlich Prim, Terz, Sext, Non und Komplet, denen man nach reumüthiger Beicht andächtig beiwohnt. — 4. 200 Tage an allen Tagen der Octav für jede Beßer, Matutin und Messe, denen man in der angegebenen Weise beiwohnt. — 5. 80 Tage an allen Tagen der Octav für jede der kleineren Tagzeiten und für die Komplet. — 6. 200 Tage für Jene, welche am Feste und in der Octav das allerheiligste Sakrament bei den Processionen begleiten und für den Frieden der Kirche beten. Zur Gewinnung dieses Ablasses ist jedoch erfordert, daß, wer Priester ist, andächtig die heil. Messe gelesen, die übrigen aber andächtig communicirt haben ¹⁾.

Hier ist also ein vollkommener Ablass nicht aufgeführt. Dagegen ist ein vollkommener Ablass gewährt, wenn man am Frohnleichnamstag öffentlich oder privatim eine Stunde lang irgend eine fromme Uebung (Betrachtung, mündliches Gebet u. s. w.) zum Andenken an die Eingesung des allh. Altarsakramentes verrichtet und am genannten Tage Beicht und Communion verrichtet.

Ein vollkommener Ablass ist auch den Mitgliedern der Confraternitas SS. Eucharistiae Sacramenti am Frohnleichnamstag verliehen. Diese Bruderschaft hat ihren Sitz in Rom bei der Kirche S. Maria supra Minervam. Das Decret der S. C. Indulg. vom 23. Jan. 1753 sagt auf die Anfrage: (Deer. anth. S. C. J. Ratisb. 1883. S. 175.)

„An pro consequenda indulgentia plenaria concessa pro supplicatione, quae habetur feria sexta post festum Corporis Christi in ecclesia S. Mariae supra Minervam Urbis, necessario ab aliis ecclesiis peragi debeat eadem die; vel sufficiat illam habere in alia quacumque ejusdem octavae die?

Affirmative ad primam partem, et Negative ad secundam; sed supplicandum esse a SSmo pro extensione praedictae indulgentiae plenariae ad quamlibet sive festi, sive infra octavam, sive octavae diem, in qua quaevis Confraternitas suam peragit supplicationem seu processionem.“

Der Pfarrer, welcher wie oben angeführt, seiner Gemeinde am Frohnleichnamstage den vollkommenen Ablass verkündet hat, mußte sich demnach erst vergewissern, auf welches besondere Privilegium sich dieser vollkommene Ablass stützt, denn im Allgemeinen ist nach obigen Ausführungen für Frohnleichnam dieser Ablass nicht verliehen. M.

Errichtung von Bruderschaften (Sodalitäten) von der Immerwährenden Hilfe.

Beatissime Pater. Nicolaus Mauron Congregationis SSmi. Redemptoris Superior Generalis et Rector Maior, ad pedes Sanctitatis Vestrae provolutus, humillime exponit quae sequuntur: Per Decretum 23 Maii 1871 Emi Cardinalis in Urbe Vicarii, canonice instituta est in Ecclesia Congregationis nostrae ad S. Alphonsum M. de Ligorio Pia Unio sub titulo et invocatione B. V. Mariae *de Perpetuo Succursu* et S. *Alphonsi*. Haec eadem Pia Unio, per Litteras Apostolicas in forma Brevis diei 31 Martii 1876 a Sanctitatis Vestrae Praedecessore Pio IX fel. rec. ad Archisodalitatis honorem evecta est cum omnibus et singulis iuribus et facultatibus solitis et consuetis: atque ad eam regendam, seu Moderatur generalis, constitutus est Superior Generalis, et Rector Maior pro tempore Congregationis SSmi Redemptoris. Non raro autem accidit ut eiusdem nominis et tituli Sodalitates erigantur a Rmīs locorum Ordinariis, vi facultatis illis collatae ex speciali Apostolico Indulto erigendi Sodalitates, cum Indulgentiis, quibus in Urbe perfruuntur respectivae Archiconfraternitates, absque ulla exhibita petitione aggregationis Sodalitatis Moderatori generali. Id vero, uti experientia comprobatur, in eiusdem Sodalitatis, bonum minime vergit. In his siquidem sodalitatibus tali modo erectis, quae nullo inter se vinculo coniunguntur cum Sodalitate primaria seu Archisodalitate, quae ab Apostolica Sede uti centrum aliarum fuit constituta, paulatim ea deficit unitas directionis piorumque usum conformitas, quae maxime confert ad incrementum devotionis erga B. Virginem Mariam, necnon maioris boni ipsorum Sodalium. Quamobrem Orator Sanctitati Vestrae humillime supplicat quatenus benigne decernere, dignetur, ut in posterum Sodalitates sub titulo et invocatione B. V. Mariae *de Perpetuo Succursu* et S. *Alphonsi* M. de Ligorio, a Rmīs Ordinariis canonica erectae, nullimodo frui possint Indulgentiis et privilegiis, quibus gaudet ipsa Archisodalitas eiusdem nominis in Urbe erecta, nisi fuerint eidem Archisodalitati (praevio Rmorum Ordinariorum consensu et Litteris testimonialibus) aggregatae per Litteras patentes a Superiore Generali et Rectore Maiori Congregationis Sanctissimi Redemptoris expediendas. Pro qua gratia.

Ex Audientia Sanctissimi diei 22 Februarii 1888.
Sanctissimus Dnus Noster Leo Papa XIII benigne annuit pro gratia iuxta preces, ceteris servatis de iure servandis. Praesenti in *perpetuum* valituro absque ulla Brevis expeditione. Contrariis quibuscumque non obstantibus.

¹⁾ Vergl. Beringer, Die Ablässe. 9. Aufl. S. 256.

Datum Romae ex Secretaria S. Congregationis Indulgentiarum Sacrisque Reliquiis praepositae die 22 Februarii 1888.

S. Card. Vannutelli Praefectus.

Alexander Episcopus Oensis Secretarius.

Literatur.

Mgr. Darboy, Erzbischof von Paris hat Betrachtungen zu jedem Kapitel der Nachfolge Christi herausgegeben. Dieselben sind von Fr. E. v. Schrötter bei Raumann (Dülmen) übersezt erschienen. In jeder Betrachtung wird der Gedanke aus dem Kapitel des Thomas von Kempen weiter ausgeführt. Die Betrachtungen sind voll tiefer Innigkeit und Frömmigkeit und von dem Geist des gottinnigen Thomas durchweht. Die Uebersetzung ist fleißend. Das interessante Buch wird sicher viele Freunde finden. — In dem gleichen Verlage hat H. For Betrachtungen über die Liebe des eucharistischen Heilandes erschienen lassen. Im ersten Theile wird die Liebe des eucharistischen Heilandes, im zweiten der Dank der Menschen gegen denselben in warm empfundenen Betrachtungen vorgeführt. Daran reihen sich fromme Unterredungen. Der Anhang bietet eine reiche Auswahl von Gebeten, so daß dieses Buch als eucharistisches Betrachtungs- wie Gebetbuch bestens empfohlen werden kann. — Z. Zoller hat das Schriftlein Papst Leo XIII. Die Uebung der Demuth deutsch (Freiburg, Herder) herausgegeben. Es enthält dieses Büchlein 60 eindringliche, kurze Unterweisungen zur Uebung dieser seltenen Tugend. Daran schließt sich die Rede des heiligen Augustin über die Furcht Gottes und die Demuth. Verschiedene Aussprüche über die Demuth und das Gebet des ehern. Thomas von Kempen um die Gnade der Andacht und der Demuth schließen dieses durchaus praktische Büchlein, das sich bei seiner schönen Ausstattung recht zu Geschenken eignet. — Bel Herder (Freiburg) hat Z. G. Rathgeb Schulkatechesen zu dem neuen Rottenburger Katechismus herausgegeben. Der Verfasser hat bei denselben die durchaus praktische Absicht verfolgt, den Kindern die Lehren des Katechismus in recht faßlicher Weise darzustellen. Darum beschränkt er sich auch einer klaren, einfachen Darstellung. — Das sehr praktische Büchlein: Der dritte Orden vom heil. Franziskus ist bei Herder (Freiburg) in 4. neu durchgesehener Aufl. erschienen. — Das Regelbüchlein für Ministranten bei Herder (Freiburg) verdient in seiner 8. Aufl. wegen seiner zweckentsprechenden Anlage aufs neue bestens empfohlen zu werden. — Im Verlage von Herder sind neuerdings eine Anzahl neuer Gebetbücher erschienen: Oremus. Dasselbe ist ein Auszug aus dem Gebetbuch von W. Färber. — Das Manna ist ein reichhaltiges Gebetbuch zur Verehrung des allerh. Altarsakramentes. — In neuen Auflagen sind erschienen, und zwar in 14. Aufl.: v. Wendel, der junge Christ im Gebete. H. Stolz, der Mensch und sein Engel, 8. Aufl. P. Pesch, das religiöse Leben, 4. Aufl. Färber, laßt uns beten, 2. Aufl.

Keller, Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn! P. Klossmann Besuchungen des heil. Altarsakramentes. M.

Diöcesan-Nachrichten.

Breslau. (Herr Erzpriester Dr. J. Soffner) hat aus Anlaß seiner Geschichte der Reformation in Schlesien von dem Herrn Fürstbischof Georg nachstehend huldvolles Schreiben erhalten: Breslau, den 26. Mai 1888.

Ihr Hochwürden „Geschichte der Reformation in Schlesien“ bietet ein reichhaltiges und interessantes Material und bezeugt auf jeder Seite den Fleiß und die Liebe, mit welcher Sie die schwierige Arbeit unternommen haben. Ich kann nur wünschen, daß Ihre Schrift unter meinem hochwürdigen Diöcesanclerus weit verbreitet und fleißig studirt wird. Ich stelle Ihr Hochwürden anheim, von diesem meinen Schreiben den Ihnen geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen.

Der Fürstbischof.

Nr. 3026.

† Georg.

Sung.

Personal-Nachrichten.

Anstellungen und Beförderungen.

Ober-Kaplan Carl Schneider in Patishau als Pfarrer in Reichenstein. — Kaplan Adalbert Köhler in Rattowitz als Pfarrer in Schierlau. — Pfarrer Julius Dörich in Zschöna als Pfarrer in Dombio. — Kaplan Julius Strensky in Köpitz als Kaplan in Girlaschdorf, Arch. Reichenbach. Pfarrer Augustin Probst in Heidersdorf als Pfarrer in Borkendorf. — Pfarrer Paul Dollmann in Günthersdorf als Pfarrer in Rath. Pennersdorf, und Pfarrer Johannes Scharzy in Gr. Gortzig als Pfarrer in Lubom.

Gestorben:

Herr Pfarrer Philippus Jakobus Konietzko in Jellowa, † 28. Mai. Herr Pfarrer Julius Bröndler in Boguschnitz † 3. Juni.

Diöcese Prag.

Fürstbischof. Notar, Herr Pfarrer Heinrich Scholz von Oberschöndelbors, † 27. Mai. R. i. p.

Milde Gaben.

(Vom 21. Mai bis 9. Juni.)

Werk der heil. Kindheit: Camenz durch H. Pf. Zuber 33 Mk., Buslawitz durch H. Cur. Rothe 4 Mk., Buslawitz durch denselben zur Kosttaufung eines Heidentindes Joseph zu taufen 21 Mk., Breslau durch H. Cur. Dr. Starke 8,05 Mk., Robna durch H. Pf. Ghorpat 13 Mk., Breslau Ungenannt durch H. Domvikar Mubatsch 10 Mk., Alt-Wilmshorst durch H. Pf. Baumert 12 Mk., Alt-Wilmshorst durch denselben zur Kosttauf. v. drei Heidentindern Elisabeth, Anna u. Laurentius zu t. 63 Mk., Schammelnitz durch H. Snip. Wolf 15 Mk., Schammelnitz durch denselben zur Kosttaufung eines Heidentindes Anna Maria zu taufen 21 Mk., Hefenberg 14 Mk., Hefenberg zur Kosttaufung von zwei Heidentindern Joseph zu taufen 42 Mk., Tempelhof durch H. Pf. Wawerski 25,93 Mk., Breslau v. Fräul. Maluche zur Kosttaufung eines Heidentindes Johannes zu taufen 21 Mk., Trebich durch H. Pf. Gente 23,25 Mk., Königshütte durch H. R. Bartelmus 200 Mk., Gantzh durch H. R. Beinelt 11,20 Mk., Neubors durch denselben 19,55 Mk., Altheinrichau durch H. Pf. Beyer 20,80 Mk., Tost durch H. Canonicus Bannert 20 Mk., Tost durch denselben zur Kosttaufung v. zwei Heidentindern Georg und Anna zu taufen 42 Mk., Rottulin durch H. Pf. Anderka 1. Kostauf. eines Heidentindes Rudolph 1. taufen 21 Mk., Oppeln durch H. R. Pittag 108 Mk., Waldenborg 150 Mk., Babowitz d. H. Pf. Michalsky 1. Kostauf. eines Heidentindes Joseph 1. taufen 21 Mk., Beuthen D/S. durch H. R. Wobarg zur Kosttaufung von zwei Heidentindern Maria und Felicitas 42 Mk., Primkenau durch H. Erzp. Stollmus 1. Kostauf. v. zwei Heidentindern Joseph und Maria 1. t. 42 Mk., Rannitz durch H. Erzp. Barndt 30 Mk. Gott begnäd! A. Sambale.

Zur heil. Firmung.

Firmungsbüchlein, enthaltend Unterricht und Gebete. **Deutsch und polnisch** à 10 Pfg.

Firmungs-Auweis-Formulare. 100 Stüd 50 Pfg.

Clasen, Der heil. Geist. 4 Predigten. 60 Pfg.

Das heilige Sakrament der Firmung. Predigten und Anreden. 2 Mt.

Meschler, Die Gabe des heiligen Pfingstfestes. Betrachtungen über den heiligen Geist. 3 Mt.

Zardetti, Die kirchliche Segnung: Komn heiliger Geist, in fromme Betrachtungen erweitert. 80 Pfg.

Coulin, Der heil. Geist. Betrachtungen. 6 Mt.

Nepefny, Firmungs-Unterricht. 60 Pfg.

Toussaint, Geistliche Uebungen für Firmlinge. 1 Mt. 50 Pfg.


Schneider, Sieben Gaben des heil. Geistes nebst vollständigem Gebetbuch. 1 Mt., gebd. 1 Mt. 50 Pfg. u. feiner gebd.

Kösterus, Streiter Christi. Gebetbüchlein für Firmlinge. Gebd. 1 Mt., 1,50 Mt. u.

Eine reiche Auswahl von Gebet- und Betrachtungsbüchern, sowie von anderer geeigneter Geschenkliteratur für Firmlinge empfiehlt

G. P. Aderholz' Buchhandlung,

Breslau, Ring- und Stockgassen-Ecke 53.



Einsprengparamente aller Art in größter Auswahl stets vorrätig
 Ansichtsendungen franco. Alle Stoffe Materialen für Paramentensäckereien
 Verstanden in kunstgerechter & solidester Ausführung.
Geschmückter Ornament-Paramenten (Wurting)
 Kunstinventarität Paramentens Fächerfabrik.
 Bedeutendstes Institut der Branche geg. 1838 Vielesch prämirt.
 Reelle u. prompteste Bedienung. *
 Reich illustrierte Paramenten Cataloge (51 Tafeln mit 200 Zeichn.)
 sowie colorirte Cataloge & Skizzen für Vereinstähnen franco.

Haus Marienheim, Bad-Ems. Pension,

vis-à-vis der neuen kath. Kirche an den Curanlagen und Bädern, empfiehlt sich bestens kathol. Badegästen, bes. hochw. Geistlichkeit; anerkannt vorzügliche Küche, reine Weine, schöne Zimmer, Speisesaal, Billard, Zeitungen, Lesebibliothek, Garten etc. Anfragen erledigt prompt

Cl. Wirz.

Louis Hille

Bank- und Wechselgeschäft in Breslau,

Schuhbrücke 77 an der Ohlauerstraße,

empfehlte seine Dienste zum An- und Verkauf von Effecten unter den billigsten Bedingungen.

Auszahlung von Coupons

Beforgung neuer Couponsbogen } kostenfrei.

Wir empfehlen insbesondere den Herren Geistlichen und kirchlichen Instituten unsere Dienste sowie diejenigen unserer Filialen in

Beuthen O.-Schl., Glatz, Glogau,

Görlitz, Leobschütz, Liegnitz,

Neisse und Frankenstein

für Vermittelung aller ins Bankfach fallenden Geschäfte.

Wir besorgen:

Effecten An- und Verkäufe aller Art zum Tages-Course unter den billigsten Bedingungen,

Anschaffung pupillarischer Hypotheken,

Einslösung von Coupons, auch in allen

fremden Währungen,

Auszahlung gelöster Effecten auch schon vor Verfall,

Beschaffung neuer Couponsbogen

Controlle über die Aus-

lösung aller Gattungen von Werthpapieren

und übernehmen

offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung,

baare Einlagen zur Verzinsung unter günstigsten Bedingungen.

Breslau, den 21. Januar 1888.

Schlesischer Bank-Verein.

Hierzu ein Prospekt der Herder'schen Verlagshandlung über Becker und Wette's Kirchenlexikon.

Druck von Robert Mischowsky in Breslau.